Der kleine Tante Emma-Laden

Der kleine Kramladen um die Ecke,
in dem man für kleines Geld vieles kriegt,
wo alles auf kleinem Flecke,
was man braucht und was nix wiegt.

Wo abgepackt in kleinen Tüten,
fein gestapelt im Karton.
Verschiedene Zutatentypen,
kartiert wie in einem Lexikon.

Hinterm Tresen ein Mensch im Kittel,
noch mit Bleistift und Rechenblock.
Wo man hantiert noch mit Zetteln,
auf einem Spieß danach wird aufgepflockt.

Dinge, die manchmal zu Hause fehlten,
wie Zahnpasta oder Zitronen.
Oder zum Kochen verschiedene Öle,
oder zum Backen auch Aromen.

Von Rasierklingen über Süßigkeiten,
von Seife bis zum Sack Kartoffeln.
Von Mohrenkopf und Tageszeitung,
von Klopapier bis Holzpantoffel.

Loser Tee oder Kaffee in Blechdosen,
die sich an der Rückwand reihten.
Lose Gewürze die in Schubdosen,
in Tütchen abgepackt Duft verbreiten.

All das gab es dort, auch Tabak lose,
für die Pfeife oder zum Drehn.
Auch diese in ’ner Dose,
abgefüllt mit einem Bitteschön!

Das war noch Höflichkeit,
begrüßt mit: „Was darf‘s sein?“
Sehr zuvorkommend, der Kunde König,
keine langen Wege in den Beinen!

Ein Schwätzchen nebenher gab‘s immer,
erfuhr man so viel Neues nebenbei.
Dauerte auch nicht viel länger,

brauchte man doch nur ’ne Kleinigkeit.

Dann war noch die alte Kasse,
dessen Antlitz dir den Betrag zeigte,
dass solch ein Monster lebt fand ich klasse,
präsentiert es doch Gemütlichkeit.

Ein Wohlfühlladen wenn man ihn betrat,
ein Glöckchen am Eingangstür ertönt.
Tiefbraun die Theken, Boden und Regale,
einzigartig der Duft in Nase - ungeschönt.

An Weihnacht war er gut geschmückt,
von weitem vertraute Stimmung.
Ein Anliegen dem Kunden den Alltag entrückt,
und sich selbst in guter Besinnung.

Extrawünsche löste man versöhnlich,
da gab es nie Probleme.
Sein Anliegen nahm man ganz persönlich,
brauchte sich nicht rum mit quälen.

Man war quasi auf Du und Du,
ein recht freundschaftliches Verhältnis.
Im Gegensatz zu heut dazu,
kalt wie Hundeschnauze - unpersönlich!

In Zeitungspapier wurd eingepackt,
in die von vorvorgestern.
Danach hat man seine Ware verpackt,
ein Einkaufsnetz war hier das Beste.

Plastik-Tüten gab es nicht in dieser Zeit,
war auch gar nicht nötig.
Man hatte ja sein Einkaufsnetz,
alles Andere war unnötig!

Und wenn mal war Not-am-Mann,
dann wurde es sogar gebracht.
Dafür sogar noch ein Dankeschön,
keine Mark wurd damit gemacht!

©

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk